

RONEN REICHMAN

Mishna und Sifra

*Texte und Studien
zum Antiken Judentum*

68

Mohr Siebeck

Texte und Studien zum Antiken Judentum

Herausgegeben von
Martin Hengel und Peter Schäfer

68



Ronen Reichman

Mishna und Sifra

Ein literarkritischer Vergleich
paralleler Überlieferungen

Mohr Siebeck

RONEN REICHMAN, geboren 1960; Studium der Philosophie und Judaistik in Tel-Aviv und Berlin; 1992–1994 wissenschaftlicher Mitarbeiter an dem Projekt »Moses Mendelssohn Jubiläumsausgabe« in Wolfenbüttel; 1994–1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Frankfurt; seit 1996 Dozent an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Reichman, Ronen:

Mishna und Sifra : ein literarkritischer Vergleich paralleler Überlieferungen / Ronen Reichman. – Tübingen: Mohr Siebeck, 1998

(Texte und Studien zum antiken Judentum ; 68)

ISBN 3-16-146897-X

978-3-16-158741-2 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1998 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Marianne Seegelken-Reeg in Berlin aus der Times gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0721-8753

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde vom Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften II der Freien Universität Berlin im Fach Judaistik im Wintersemester 1996/7 als Dissertationsschrift angenommen. Die Arbeit daran wurde durch ein Stipendium nach dem Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses der Freien Universität Berlin (Nafog) gefördert.

Prof. Peter Schäfer, meinem Lehrer und Betreuer dieser Arbeit, bin ich zu großem Dank verpflichtet. Er hat mich in das judaistische Studium eingeführt und kam mir während der Arbeit, wenn auch nicht mit allen dort vertretenen Thesen einverstanden, stets mit freundlicher und fachlicher Unterstützung entgegen. Ebenso danke ich Prof. Margarete Schlüter, die das Zweitgutachten übernommen hat.

Dank gebührt allen Kollegen, mit denen ich die Gelegenheit zum mündlichen und schriftlichen Austausch hatte: Menachem Kahana, David Halivni, Günter Stemberger, Jacob Neusner und Shelomo Nae, der mir darüber hinaus auch Kopien von einigen Handschriften des Sifra zur Verfügung gestellt hat.

Und Dank gebührt auch allen Freunden und Freundinnen, Kollegen und Kolleginnen, Korrektoren und Korrektorinnen – ... תקצר היריעה למנות – , die dazu beigetragen haben, mir, einem nicht deutschen Muttersprachler, in verschiedener Hinsicht die Gedanken zu ihrer – hoffentlich halbwegs verständlichen – Artikulation zu verhelfen.

Dr. Gottfried Reeg möchte ich für die Beratung und Hilfe im Bereich der EDV herzlich danken.

Dank schulde ich nicht zuletzt Prof. Martin Hengel und Prof. Schäfer für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe *Texte und Studien zum Antiken Judentum*.

Heidelberg, Januar 1998

Ronen Reichman

Inhalt

Vorwort	V
Siglen der Textzeugen	XI
Verwendete Zeichen	XII
Hinweise zur Umschrift und Zitierweise	XIII
Einleitung	1
1. Forschungsgeschichtlicher Rückblick	2
2. Unter welchen Bedingungen ist die literarische Abhängigkeit zwischen parallelen Überlieferungen feststellbar? Entwurf einer Methodologie	16
3. Hinweise zur Textwiedergabe	22
Kohärenzlücken: Ein Erklärungsmodell zur Entstehung fehlerhafter Überlieferungsstrukturen in der Mishna	23
§ 1 Das Anrecht der Priester auf das Fell des Brandopfers	30
mZev 12,2–3; Ka., S. 362	30
sSav 9,1–4; Ass. 66, S. 150–1	34
Vergleich	39
§ 2 Die Darbringungsweise des Brandopfers auf dem Altar	42
mZev 9,5; Ka., S. 359	42
sNed 6,9; Ass. 66, S. 26	44
Vergleich	47
§ 3 Die Unrechtmäßige gerichtliche Entscheidung	48
mHor 1,4; Ka., S. 347	48
sHova IV,3–4; Ass. 66, S. 80	51
Vergleich	52

§ 4 Weiße Haare auf dem hellen Fleck	54
mNeg 4,10–11; Ka., S. 496–7	54
sNeg 1,2; Ass. 66, S. 253 (= sI)	59
sNeg III,5–6; Ass. 66, S. 260 (= sII)	60
Vergleich	62
§ 5 Die Abhebung des Qomeş	64
mMen 1,2; Ka., S. 366	64
sNed IX,6; Ass. 66, S. 41 (= sI)	66
sNed IX,10; Ass. 66, S. 42 (= sII)	67
Vergleich	68
§ 6 Die Definition der Nachlese	69
mPea 4,10; Ka., S. 13	69
sKed 2,5; Ass. 66, S. 395	71
Vergleich	72
§ 7 Die Festlegung der Grenzen zur Gabe der Pea	74
mPea 2,1–4; Ka., S. 10	74
sKed 1,11; Ass. 66, S. 394	77
sKed 2,3; Ass. 66, S. 395	78
sKed 2,2; Ass. 66, S. 395	78
sKed 2,4; Ass. 66, S. 395	79
§ 8 Der unter dem Baum stehende Unreine	80
mNeg 13,7; Ka., S. 506	80
sNeg 12,14; Ass. 66, S. 280	82
Vergleich	83
Ergebnisse	84
Die Entstehung einer semantischen Differenz als Folge einer interpretatorischen Bearbeitung einer Vorlage	86
§ 9 Das Schlachten auf dem Altar	94
mZev 6,1; Ka., S. 354	94
sNed V,9; Ass. 66, S. 28–9	96
Vergleich	101
§ 10 Die Definition des Nasi	103
mHor 3,3; Ka., S. 349	103
sHova V,1; Ass. 66, S. 85	104
Vergleich	105
§ 11 Das Losverfahren mit den zwei Ziegenböcken	107
mYoma 6,1; Ka., S. 128	107
sAharMot 2,5; Ass. 66, S. 341–2	111
Vergleich	116

§ 12 Das »Ausbreiten« des Aussatzfleckes	118
mNeg 8,5; Ka., S. 499–500	118
sNeg 4,2; Ass. 66, S. 262 (= sI)	123
sNeg 4,5; Ass. 66, S. 263 (= sII)	124
sNeg 5,3; Ass. 66, S. 264 (= sIII)	128
Vergleich	129
§ 13 Das Schlachten durch Unreine	133
mZev 3,1; Ka., S. 351	133
sNed IV,1–2; Ass. 66, S. 20–1	135
Vergleich	139
§ 14 Die Darbringung des Opfers außerhalb des Tempels	141
mZev 13,4; Ka., S. 363	141
sAharMot 10,3–5 und 9; Ass. 66, S. 361–2	147
Vergleich	151
Ergebnisse und Bewertung der methodischen Vorgehensweise	155
Die mishnische Bearbeitung von Sifra-Überlieferungen, bei denen sich die Hand eines Redaktors bemerkbar macht	
§ 15 Der nur aus »Nachlesetrauben« bestehende Weinberg	161
mPea 7,7; Ka., S. 17	161
sKed 3,1; Ass. 66, S. 395	165
Vergleich	167
§ 16 Der Reinheitsstatus des hellen Fleckes	168
mNeg 7,1–2; Ka., S. 498–9	168
sNeg I,1; Ass. 66, S. 250–1	174
Vergleich	180
§ 17 Die Darbringungspflicht des Hohenpriesters und des Nasi wegen Übertretungen vor dem Amtsantritt	185
mHor 3,1–3; Ka., S. 349	185
sHova II,6–7; Ass. 66, S. 72–73	190
Vergleich	201
§ 18 Der Geltungsbereich der Ausrottungsstrafe im Zusammenhang mit den im Opferkult begangenen Übertretungen	204
sSav 13,1–3; Ass. 66, S. 162–3	204
sSav 13,4–5; Ass. 66, S. 163–4	216
mZev 3,4; Ka., S. 352	220
mZev 2,1; Ka., S. 350–1	222
mZev 4,3–4; Ka., S. 352–3	227
Exkurs	230

Ergebnisse	236
Zusammenfassung	238
Anhang: Synopse der analysierten Texte	243
Texte zu § 1	243
Texte zu § 2	244
Texte zu § 3	244
Texte zu § 4	245
Texte zu § 5	245
Texte zu § 6	246
Texte zu § 7	246
Texte zu § 8	247
Texte zu § 9	247
Texte zu § 10	248
Texte zu § 11	248
Texte zu § 12	249
Texte zu § 13	250
Texte zu § 14	250
Texte zu § 15	251
Texte zu § 16	252
Texte zu § 17	253
Texte zu § 18	253
Literaturverzeichnis	257
I. Mishna	257
II. Sifra	258
III. Wörterbücher und Konkordanzen	258
IV. Sekundärliteratur	259
Stellenregister	265
1. Bibel	265
2. Rabbinische Literatur	266
Personenregister	273
Halachisches Sachregister	274
Exegetisches Sachregister	277

Siglen der Textzeugen

Mishna

Ka.	Kaufmann (Budapest A 50)
P138	Parma (De Rossi 138)
Cam.	Cambridge (Add. 470.1)
Par.	Paris (328/329)
P497	Parma (De Rossi 497, Parma B)
P984	Parma (De Rossi 984, Parma »C«)
O393	Oxford (Bodleian Library, Neubauer 393)
O404	Oxford (Bodleian Library, Neubauer 404)
Jer.	Jerusalem (ספריה לאומית) Heb 4 ^o 1336)
Mün.	München (Cod. Hebr. 95, Hs. des bT)

Sifra

Ass. 66	Vatikan (Assemani 66)
Ass. 31	Vatikan (Assemani 31)
Br.	Breslau (Zuckermann 108)
P139	Parma (De Rossi 139)
Ox.	Oxford (Neubauer 151)
Lo.	London (Margalioth 341)

Verwendete Zeichen

- () Hinzufügung zwischen den Zeilen oder am Rand
- { } Streichung
- [] Ergänzung d. Verf.:
 1. zu Abkürzungen wie תל[מור] לין[מר]
 2. zu schwer oder nicht lesbaren Buchstaben

Handelt es sich um einzelne Buchstaben oder Wortteile, die sich aufgrund des lesbaren Textes ermitteln lassen, so wurden diese aus parallelen Lesarten anderer Hss. ohne weitere Vermerke ergänzt. In allen anderen Fällen wird innerhalb der eckigen Klammer auf die Hs. verwiesen, der die Ergänzung entnommen wurde.

Hinweise zur Umschrift und Zitierweise

Zu der verwendeten Umschrift und Zitierweise aus der rabbinischen Literatur s. *Frankfurter Judaistische Beiträge*, Heft 2, 1974, S. 65ff. Davon wurde in manchen Fällen (z.B. »Halacha«, »halachisch«) abgewichen. Für die Zitierweise aus dem Sifra gilt: Vor dem jeweiligen Abschnitt steht der Kleinbuchstabe s als Kennzeichnung des Werkes. Die Parasha wird durch eine römische Ziffer gekennzeichnet, der Pereq durch eine arabische. Diese Regelung, zwischen Parasha und Pereq zu unterscheiden, hat D. Hoffmann (*Zur Einleitung in die halachischen Midrashim*, S. 21, Anm. 3.) eingeführt. Sie wurde später auch von Neusner (vgl. *Purities*, VII, S. 8) übernommen. Die Unterscheidung zwischen Parasha und Pereq durch Ausschreiben dieser Bezeichnungen vor der Zahl ist v. a. bei gehäuften Stellenangaben umständlich.

Für die 14 Abschnitte, aus denen sich der Sifra zusammensetzt, wurden folgende Abkürzungen verwendet:

1. Ned	Wayiqra, Nedava
2. Hova	Wayiqra, Ḥova
3. Sav	Şav
4. Mil (Sav)	Mekhilta deMilluim, Şav
Mil (Shemini)	Mekhilta deMilluim, Shemini
5. Shemini	Shemini
6. Tazria	Tazria
7. Neg	Tazria, Negaim
8. Mesora	Meşora, Negaim
9. Zavim	Meşora, Zavim
10. AharMot	Aḥarei Mot
11. Ked	Kedoshim
12. Emor	Emor
13. Behar	Behar
14. Behuq	Beḥuqotai

Einleitung

Die vorliegende Studie vergleicht literarkritisch Texte aus parallelen, dem Sifra und der Mishna entnommenen Überlieferungen. Es handelt sich dabei um 20 Perikopen unterschiedlichen Umfangs aus der Mishna, deren Entstehung, wie in der Arbeit argumentiert wird, auf die redaktionelle Bearbeitung von 24 Sifra-Überlieferungen zurückgeht. Aus der übergroßen Menge von parallelen, in beiden Werken vorkommenden Überlieferungen wird eine Auswahl von Fällen getroffen, deren Vergleich eine positive Antwort auf die Frage nach dem möglichen Vorhandensein eines direkten literarischen Verhältnisses gibt. In den meisten Fällen ist eine kritische Feststellung eines literarischen Abhängigkeitsverhältnisses nicht möglich; derselbe halachische Sachverhalt, der in der Mishna in der typischen apodiktischen Form überliefert wird, kommt im Sifra im Rahmen einer fortlaufenden Exegese zum Buch Wayiqra vor. Der Vergleich kann dann nur von einem traditionsgeschichtlichen Standpunkt aus fruchtbar sein. Wie in der methodischen Reflexion zu zeigen sein wird, muß sich die Literarkritik bestimmte Grenzen setzen, um *kritisch* verwendet werden zu können.

Eine angemessene Methodik zu einer kritischen Vorgehensweise bildet einen wesentlichen Aspekt der Arbeit. Ein solches Vorhaben impliziert jedoch nicht den Aufbau eines komplizierten, begrifflichen, den Schein von Wissenschaftlichkeit vermittelnden Apparats, das nur dann – wie ich meine – legitim ist, wenn es zu einem Selbstzweck erhoben wird. Die ganze Methodik beruht auf der Überzeugung, daß die Leistung des literarkritischen Vergleichs nur in der Lieferung eines Erklärungsmodells zu einem vorhandenen »Problem« bestehen kann, welches sich entweder als Kohärenzlücke in einem der Texte zeigt oder in einer bedeutenden semantischen Diskrepanz zwischen zwei Traditionen besteht, die vor allem im Wortlaut weitgehend verwandt sind. Entsprechend der zweifachen Erscheinungsform des »Problematischen« wurden die als paradigmatisch gedachten Textvergleiche in die beiden ersten Teile der Arbeit eingeordnet.

So wird im ersten Teil von der Feststellung bzw. Aufdeckung einer Kohärenzlücke in den Mishna-Texten ausgegangen. Eine Erklärung für die strukturelle Lücke hängt mit der Möglichkeit der Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte des Textes zusammen. Es wird gezeigt, wie der Vergleich mit der parallelen Fassung im Sifra einen solchen Entstehungsvorgang ermöglicht. Im

zweiten Teil geht es um die Spannung, die die Gegenüberstellung zweier, meist wörtlich verwandter Überlieferungen, in denen aber entgegengesetzte Aussagen gemacht werden, hervorruft. Dafür wird gleichfalls eine Erklärung gesucht, und es wird argumentiert, daß die semantische Differenz die Folge einer »inkorrekten« Rezeption der Vorlage war.

Die literarische Abhängigkeit, die sich daraus ergibt, betrifft dabei die einzelnen besprochenen Überlieferungen. Wird mit der Wiederholung des Ergebnisses von der Abhängigkeit des jeweiligen Mishna-Textes von dem parallelen Sifra-Text ein Phänomen aufgedeckt, dessen Bewertung auch im Zusammenhang mit der allgemeinen Frage nach dem Verhältnis *der* Mishna zu *dem* Sifra relevant ist, und wird diese Frage auch ansatzweise gestellt, so bildet sie – dies muß hervorgehoben werden, um Mißverständnissen vorzubeugen – keineswegs das Hauptanliegen in den beiden ersten Teilen der Arbeit.

Die Berechtigung, solch einen verallgemeinernden Schluß zu ziehen, hängt mit der Besonderheit der Textvergleiche im dritten Teil zusammen. Hier wird wiederum die mishnische Bearbeitung von Sifra-Texten behauptet, doch mit der Besonderheit, daß die Hand des Sifra-Redaktors selbst in diesen Texten wahrnehmbar ist. Trifft dies zu, dann handelt es sich bei diesen, für die Redaktion der Mishna benutzten Quellen nicht um »Überlieferungen«, die irgendwie »in der Luft hingen« und nur zufällig irgendwann in einer Sammlung namens Sifra zusammengestellt worden sind, sondern eindeutig um Ausschnitte aus einem schriftlich fixierten Werk, das vielleicht nicht wesentlich anders als der uns bekannte Sifra war.

Diese Studie versteht sich also auch im Zusammenhang mit der Tatsache, daß sich gerade die gegenteilige Ansicht, die ich gleich beschreiben werde, über das Verhältnis des Sifra zu der Mishna sowohl in der nach-talmudischen Tradition als auch in der modernen Forschung etabliert hat, doch das eigentliche Ziel dieser Arbeit ist die Entfaltung eines Arguments, das zeigt, wie das Vorhandensein einer literarischen Abhängigkeit zwischen parallelen Texten kritisch behauptet werden kann. Damit verbindet sich die Analyse einer zuweilen schwierigen Materie und die Konfrontation mit einer komplexen hermeneutischen Situation, die manchmal zu detaillierten Ausführungen zwingen. Obwohl diese von der allgemeinen Frage ablenken können, stellen sie – wie ich meine – den eigentlichen Kern der Literarkritik dar.

1. Forschungsgeschichtlicher Rückblick

Die rabbinischen Quellen legen kein Zeugnis über die Art und Weise ab, wie sich der in der Form von der Mishna so unterschiedliche, mit ihr jedoch auf Schritt und Tritt inhaltlich und oft auch buchstäblich verwandte Sifra zu diesem Kanon des rabbinischen Rechts verhält. Auch eine eindeutige Identifizierung des Sifra-Redaktors ist in beiden Talmudim, den primären Quellen, aus

denen sich überhaupt Äußerungen dieser Art schöpfen lassen, nicht zu finden. Bekannt ist die Rückführung des anonymen Teils in jedem der vier Werke, Mishna, Tosefta, Sifra und Sifre, auf die vier Schüler Aqiva.¹

Diese Tradition wird dem bedeutenden Amoräer des 3. Jhs., Rav Yoḥanan, zugeschrieben,² von dem an einer anderen Stelle³ erzählt wird, daß er, veranlaßt durch eine tief sinnige Auslegung seines Schülers, sich auf das Studium der »Torat Kohanim« einließ, das Ganze drei Tage lang studierte und noch weitere drei Monate benötigte, um es zu verstehen. Zusammen mit einer weiteren Anekdote⁴ über den Sohn des angeblichen Mishna-Redaktors, R. Shimon, Sohn des Rabbi Yehuda haNasi, der dem im Badehaus sitzenden Bar Qapra »zwei Neuntel in Torat Kohanim« vorgetragen hat, geben beide Erzählungen gemeinsam Auskunft über die talmudische Auffassung des Sifra, indem sie die Existenz dieses Werkes schon in der ersten Hälfte des 3. Jhs. voraussetzen. Wie auch immer man diese Voraussetzung historisch bewerten mag: über das zeitliche Verhältnis der Mishna zum Sifra ist diesen beiden Anekdoten nichts zu entnehmen.

Anders scheint dies bei Rav Sherira zu sein. Auf die Frage, wie sich der Sifra zur Mishna verhält, gibt er zwar keine vergleichbare ausdrückliche Antwort wie hinsichtlich des Verhältnisses der Tosefta zur Mishna,⁵ doch scheint es, daß die Redaktion des Sifra und der Sifre seiner Ansicht nach auch auf den Schüler des Rabbi Yehuda haNasi, R. Ḥiya, bzw. auf ihn und seinen Schüler R. Oshaya zurückgeht.⁶ Deutlicher als die Identifizierung des Sifra-Redaktors

¹ bSan 86a. Obwohl mit dieser Zuordnung keine Redaktionstätigkeit gemeint ist, wurde R. Yehuda zuweilen für den Redaktor des Sifra gehalten (vgl. z. B. L. Finkelstein, *The Core of the Sifra: A Temple Textbook for Priests*, S. 15). Zum Sinn dieses Ausspruchs vgl. A. Goldberg, *וכולוהו אליבא דרבי עקיבא*, S. 231 ff. Demnach geht es in dieser Tradition weniger darum, die verschiedenen Quellen bestimmten Tannaiten zuzuordnen als vielmehr um die Hervorhebung, daß jede dieser »Lehren« auf die Lehre des R. Aqiva zurückgeht.

² An anderen Stellen wird die Zuschreibung von ספרא סתם an R. Yehuda anonym überliefert (vgl. bEr 96b, bShab 137a; bYom 41a; bQid 53a; bSan 86a; bShevu 13a; bBekh 61a; bKer 22a).

³ bYev 72b.

⁴ bQid 33a.

⁵ »Und bezüglich der Tosefta: (es ist) gewiß, daß R. Ḥiya sie redigierte, ... ohne Zweifel wurde die Tosefta redigiert, nachdem die Halakhot unserer Mishna redigiert worden waren. Und die Worte der Tosefta, es ist klar, daß sie nach unserer Mishna sind und über sie gelehrt wurden.« So nach M. Schlüter, *Auf welche Weise wurde die Mishna geschrieben?*, § 69, S. 110. Alle folgende Zitate oder Verweise sind – wie dieses – der Übersetzung der »B-Rezension« bei M. Schlüter entnommen.

⁶ In § 77, S. 122, erklärt Rav Sherira, was Sifra und Sifre sind, und gleich darauf (§ 78, S. 123–4) schreibt er die Redaktion der »vorzüglicheren Baraytot«, die er der »schlechteren« gegenüberstellt, R. Ḥiya und R. Oshaya zu. Diese Bewertung geht auf die Tradition in bHol 141a–b zurück, wo gesagt wird: *כל מתניתא דלא תניא בי רבי חייא ובי רבי אושעיא משבשתא היא*. Daß mit diesen vorzüglichen Baraytot der Sifra und die Sifre gemeint sind, ist nun ziemlich deutlich (so wurde das z. B. auch von D. Hoffmann [*Zur Einleitung in die halachischen Midraschim*, S. 13–15] verstanden. Schon in den §§ 52 und 53 (S. 91–2) tritt

ist bei ihm jedenfalls die Auffassung von der Abhängigkeit des Sifra von der Mishna belegt. Der Sifra und die Sifre sind ja Baraytot; als solche sind sie mit der Tosefta gleichgesetzt. Von allen dreien gilt: »... von ihnen gehen all die tiefen Dinge aus, die in unserer Mishna in einer knappen Sprache, in Andeutungen und in Allgemeinheiten gesagt sind, (nämlich) Verzweigungen, Neuerungen und Ableitungen ...«⁷ Die Rede von »Verzweigungen, Neuerungen und Ableitungen« setzt ein deutliches sachliches und zeitliches Verhältnis zwischen der Mishna und den genannten Baraytot voraus. An dieser Auffassung, die dem Sifra als Barayta zukommt, wurde seitdem kaum mehr gezweifelt.

Beide Komponenten, die Identifizierung des Sifra-Redaktors und die Abhängigkeit des Sifra von der Mishna, verknüpft Rambam und kündigt in der Einleitung zu Mishne Tora apodiktisch an: רב חבר ספרא וספרי לבאר ולהודיע עקרי המשנה.⁸ Rambam war wahrscheinlich der erste, der die Autorschaft des Sifra dem Neffen R. Ḥiyas,⁹ dem bedeutenden Amoräer der ersten Generation, Aba bar Ayvu, genannt Rav, zugeschrieben hat. Die Zuschreibung geht auf die talmudische Bezeichnung des Sifra als רב ספרא דבי zurück.¹⁰ Sprachlich ist nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden, ob mit dieser Wendung das Lehrhaus Ravs gemeint ist (wie in der Bezeichnung רבי ישמעאל)¹¹ oder nur das Lehrhaus schlechthin.¹² Auch wenn ersteres zutrifft, ergibt sich daraus keineswegs eine eindeutige Aussage über Rav als Redaktor des Sifra: es ist durchaus möglich, die Bezeichnung so zu verstehen – wie bei Rashi –¹³, als bildete der

der vorzügliche Charakter der drei Baraytot, Tosefta, Sifra und Sifre, durch ihre Gegenüberstellung mit den anderen Baraytot klar hervor. Auf diese Vorzüglichkeit geht Sherira später näher ein (§ 88, S. 131: »und jene Baraytot haben kein [so die richtige Lesart] Ende«), wo er sie eindeutig auf die in § 87 genannten Baraytot, Tosefta, Sifra und Sifre, bezieht (vgl. auch weiter in § 89, S. 132). Zu diesen vorzüglicheren Baraytot, die die beiden o.g. Weisen redigiert haben, gehört auch, daß sie »(im Lehr-)Haus der Rabbanan« gelehrt wurden (vgl. (§ 78, S. 124). Auch dieses Merkmal wiederholt sich im Zusammenhang mit diesen drei Baraytot (§ 87, S. 131: »Und danach wurden Tosefta, Sifra und Sifre bestimmt, daß alle Rabbanan sie studieren. Bis jetzt (besteht) diese Einrichtung«). Die einzige Unklarheit besteht meiner Ansicht nach darin, daß die Redaktion derselben Baraytot, »welche jetzt die sind, die man allein (im Lehr-)Haus der Rabbanan lehrt« (§ 95, S. 140), an der eben zitierten Stelle R. Ḥiya allein zugeschrieben wird. Zu einer Gegenposition hinsichtlich der genannten Bezüge vgl. M. Schlüter, »Zur Frage des Kanons«, S. 98ff., und רב שרירא גאון בתשובתו של רב בריתות" בתשובתו של רב שרירא גאון, S. 181ff.

⁷ § 89, S. 132.

⁸ Vgl. Ed. Y. D. Qafah, I, S. 42. Einer ähnlichen Aussage begegnet man in seiner Einleitung zum Mischnakommentar (ed. Y. D. Qafah, סדר זרעים, S. 18).

⁹ Vgl. bMQ 16b.

¹⁰ Vgl. z. B. bBer 11a und 18a. Näheres hierzu bei D. Hoffmann, *Zur Einleitung in die halachischen Midraschim*, S. 15–17, 21; W. Bacher, *Tradition und Tradenten*, S. 239ff.; H. Albeck, מבוא לתלמודים, S. 102ff.

¹¹ Zu dieser Ansicht vgl. Epstein, מבואות לספרות התנאים, S. 646f.

¹² Diese Ansicht ist oft vertreten worden. Vgl. Hoffmann, *Zur Einleitung in die halachischen Midraschim*, S. 35; Finkelstein הגדות הלכות, S. 47, Bacher, *Tradition und Tradenten*, S. 240; H. Albeck, מבוא לתלמודים, S. 104.

¹³ Vgl. bHul 66a zu במאי קא מפלגי.

Sifra im Lehrhaus des bedeutenden Amoräers einen regelmäßigen Bestandteil des Studiums.

Die Aussage Rambams hat in der Nachfolgezeit große Verbreitung gefunden. Derselben Feststellung begegnet man beispielsweise bei dem berühmten Talmud-Kommentator Menaḥem ben Shelomo Hameiri (1249–1316),¹⁴ bei Menaḥem ben Zeraḥ (ca. 1310–1385),¹⁵ Don Yiṣḥaq Abravanel (1437–1508),¹⁶ bei dem Chronisten David b. Shelomo Gans (1541–1613),¹⁷ dem wichtigen Sifra-Kommentator Aharon Even Ḥayim (1545–1632)¹⁸ sowie in der ersten hebräischen Bibliographie von Shabtai Bas (1641–1718)¹⁹ und in der Bibliographie von Ḥayim Yosef David Azulai (1724–1806).²⁰

Mit dem Beginn der modernen Forschung tritt eine gewisse Wende ein. Der Frage nach der Autorschaft des Sifra wird nun intensiver nachgegangen. In der Einleitung zu seinem wichtigsten Werk, dem ausführlichen und tiefsinnigen Sifra-Kommentar *התורה והמצוה* (Bukarest 1860), geht der orthodoxe Bibelkommentator, Meir Löw, genannt Malbim, auf diese Frage argumentativ ein und vertritt die These, daß die Endredaktion des Sifra R. Ḥiya zuzuschreiben ist. Als Begründung verweist er auf die Tatsache, daß man im palästinischen Talmud und in den aggadischen Midrash-Sammlungen des öfteren dem Sifra entnommenen Baraytot begegnet, die im Namen R. Ḥiyas tradiert sind.²¹ Im Gegensatz zum bisherigen Rekurs auf die Bezeichnung *ספרא דבי רב* leuchtet diese neue Argumentation weit mehr ein. So wundert es nicht, daß dieser Ansatz, der Frage nach der Autorschaft eines Werkes nachzugehen, indem man das Augenmerk auf dessen Zitierweise in anderen Quellen lenkt, die nachfolgende Forschung prägt.

In seiner 1870 veröffentlichten Ausgabe der Mekhilta trägt Meir Friedmann weiter zur Erhärtung dieser These bei, wobei sein wichtigerer Beitrag in der Widerlegung der Auffassung über Rav als Redaktor des Sifra besteht. Diese wurde nämlich in dieser Zeit auch weiter vertreten.²² Auch die Widerlegung gründet sich auf das gleiche neu aufgedeckte Prinzip. Es wird dabei auf talmudische Überlieferungen hingewiesen, in denen eine im Sifra vorkommende Barayta im Zusammenhang mit einer Rav zugeschriebenen Tradition so überliefert wird, daß man daraus schließen muß, daß die Sifra-Stelle Rav entweder

¹⁴ In seiner Einleitung zu Avot (*ספר חדושי המאירי*, S. 12) schreibt er: *אחר שרבינו הקדוש חבר המשנה ורבי חייא הברייתא ומשכו אחריו קצת חכמים וחבר רב חיבור בספר ויקרא וקראו ספרא*.

¹⁵ In der Einleitung zu *צדה לדרך*, S. 3.

¹⁶ In der Einleitung zu seinem Avot-Kommentar *נחלת אבות*. So nach David Gans *צמח דוד*, S. 97.

¹⁷ In *צמח דוד*, S. 97.

¹⁸ Vgl. am Ende seiner Einleitung zu *קרבן אהרן*, S. 4b.

¹⁹ Vgl. *ספר שפתי ישנים*, zu *ספרא*, S. 41.

²⁰ Vgl. *שם הגדולים*, 2. Teil (*מערכת ספרים*), S. 69, unter *ספרא*.

²¹ Vgl. die vorletzte Seite im Vorwort zu der Sifra-Ausgabe, Bukarest 1860.

²² Vgl. I.H. Weiss in der Einleitung zu seiner Sifra-Ausgabe, S. IV.

nicht bekannt war oder von ihm nicht vertreten wurde.²³ Dieser Beitrag prägt dann auch das Vorgehen bei Ḥanokh Albeck und Yaaqov Epstein. Mit der Anwendung desselben Prinzips widerlegt Albeck den Versuch David Hoffmanns, die erwähnte These Malbims über R. Ḥiya als Redaktor des Sifra zu elaborieren,²⁴ und Epstein bringt diese Art der »neuen Kritik« in seinen Einführungen zu der tannaitischen Literatur²⁵ zu ihrem Höhepunkt: beide Thesen, die Redaktion des Sifra durch Rav bzw. durch R. Ḥiya, werden dort erschöpfend behandelt, und das Resultat ist negativ: weder der eine noch der andere kann der Redaktor des Sifra gewesen sein.

In dieser Hinsicht stimmen Albeck und Epstein miteinander überein. In einem anderen wesentlichen Punkt weichen ihre Auffassungen jedoch voneinander ab. In seinen 1927 veröffentlichten *Untersuchungen über die halakischen Midrashim* hat Albeck das dritte Kapitel seiner einflußreichen Monographie mit der Frage »Waren unsere halakischen Midraschim den Talmuden bekannt?« überschrieben und sie dann negativ beantwortet.²⁶ Diese Antwort bedient sich aber eines spekulativen Arguments, das man m. E. nicht als Beweis gelten lassen kann: An vielen Stellen – so heißt es dort – findet sich eine talmudische Diskussion über eine Frage, die in den halachischen Midrashim schon besprochen wurde;²⁷ trotz der Erwartung, die in der Haltung der Amoräer den Barayot gegenüber begründet ist, auf diese Stellen stets mit Freude zu verweisen, nimmt der Talmud von ihnen aber keine Notiz.²⁸ Daraus sei zu schließen, daß diese Quellen den Talmudim nicht bekannt waren.²⁹ Verfolgt man jedoch die zahlreichen Belege, die Albeck in bezug auf die Unkenntnis des Sifra seitens der Tradenten der Gemara-Diskurse bringt,³⁰ so erfährt man, daß alle angeführten Stellen doch etwas Gemeinsames mit unserem Sifra haben; in dem talmudischen Diskurs werden wohl Sifra-Überlieferungen herangeführt. Albeck geht es lediglich darum, darauf hinzuweisen, daß die Version der dort integrierten Sifra-Überlieferungen von der im Sifra vorliegenden abweichen. Dadurch zeigt sich deutlich, was sein Argument voraussetzt: die Vorstellung, daß die herangeführten Quellen ihre ursprüngliche Gestalt immer beibehalten. Nur unter dieser Voraussetzung ist sein Argument für die Spätredaktion des Sifra³¹ folgerichtig, und entsprechend ist die Wei-

²³ Vgl. in der Einleitung zur erwähnten Ausgabe, S. XXIIIff.

²⁴ Vgl. Hoffmann, *Zur Einleitung in die halachischen Midraschim*, 22ff., und Albeck, *Untersuchungen über die halakischen Midraschim*, S. 119 und מבוא לתלמודים, S. 142f.

²⁵ Vgl. מבואות לספרות התנאים, S. 646ff.

²⁶ Vgl. S. 87–120. Etwa in derselben Richtung verfährt S. Liebermann in תשלום תוספתא, S. 6ff. Dort wird ausgeführt, daß den ersten Dezidoren eine andere Tosefta und andere halachische Midrashim vorgelegen haben.

²⁷ A. a. O., S. 90.

²⁸ A. a. O., S. 90–1.

²⁹ A. a. O., S. 91.

³⁰ A. a. O., S. 97–105.

³¹ A. a. O., S. 119.

tertradierung dieses Ergebnisses in der Encyclopaedia Judaica zu bewerten,³² wo die Schlußredaktion frühestens auf das Ende des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird. Muß der rabbinische Überlieferungsprozeß in solch einer statischen Weise konzipiert werden? Hier liegt der wesentliche Streitpunkt zwischen Albeck und Epstein. Solche Abweichungen zwischen den uns vorliegenden und den in den Barayot enthaltenen Sifra-Versionen legen nach Epstein nur Zeugnis davon ab, daß zur Überlieferung einer Tradition auch der wesentliche Aspekt ihrer Transformation gehört;³³ genau aus dieser Überzeugung heraus hat Epstein ja sein monumentales Werk, *מבוא לנוסח המשנה*, geschrieben.

Bisher wurde lediglich der Stand der Forschung hinsichtlich des ersten Bestandteils der Feststellung Rambams *ספרא וספרי רב חיבר ספרא וספרי* erörtert. Die Forschung ist zu der Einsicht gekommen, daß weder Rav noch R. Hiya als Sifra-Redaktor anerkannt werden kann. Wie verhält es sich nun mit dem zweiten Teil seiner Aussage *לבאר ולהודיע עקרי המשנה* ...?

1912 hat Solomon Gandz in dem in Berlin erschienenen »Jüdisches Literatur-Blatt« seine erste Studie über »Die ältere Mischna im Sifra oder Das Verhältnis der Mischna zum Sifra« veröffentlicht. In jovialem Stil führt er unmittelbar die Überlieferung einer Kontroverse in der Mishna (mKer 1,6) zwischen den zwei Häusern, Beit Hillel und Beit Shamaï, an,³⁴ stellt die Unvollständigkeit der Mishna-Version fest – sie besteht darin, daß der Redaktor bei der Einführung des Streitpunkts die geltende Halacha Beit Hillels an die zweite Stelle setzt, wogegen er in dem folgenden, mehrgliedrigen Disput Beit Shamaï das letzte Wort behalten läßt –, verweist dann auf die Sifra-Parallele, in der ein Beit Hillel zugeschriebener Schriftbeweis, der den Disput entscheidet, am Ende noch hinzukommt und konkludiert: »Es ist nun klar, daß dieser Satz authentisch ist und aus der älteren Mischna stammt. Weder R. Juda b. Ila'i noch R. Hija, der zweite Redaktor des Sifra, kann ihn erfunden haben, wohl aber kann ihn Rabbi gestrichen haben.«³⁵

Trotz der Bemühungen des Herausgebers dieser Broschüre, Ludwig Rosenthal,³⁶ das Urheberrecht über die neue These durch dem Aufsatz hinzugefügte Begleitmerkmale für sich zu behaupten, darf man wohl Gandz, der sich eher als Orientalist ausgebildet hat und durch seine späteren Beiträge zur Geschichte der orientalischen Mathematik bekannt geworden ist, als den

³² Im Beitrag von M. D. Herr, Bd. 14, Sp. 1518.

³³ Spezifisch gegen die o. g. These Albecks vgl. in *מבואות לספרות התנאים*, S. 651, Anm. 61, und pointiert auf S. 665 und a. a. O., Anm. 155. Vgl. ferner die gesamte Vorgehensweise in dem Kapitel über das Verhältnis des Talmuds zur Sifra in a. a. O., S. 666–674, und die Elaborierung dieser Zugangsweise bei Melamed, *מדרכי ההלכה של התנאים בתלמוד הבבלי*, S. 23.

³⁴ Vgl. S. 105.

³⁵ Ebd.

³⁶ Er ist selbst Verfasser von zwei quellenkritischen Studien über die Redaktion der Mishna: *Die Mischna, Aufbau und Quellenscheidung* und *Über den Zusammenhang, die Quellen und die Entstehung der Mischna*.

ersten ansehen, der von der Priorität des Sifra der Mishna gegenüber überzeugt war und sie zum Thema erhoben hat. Thesen, deren Begründung er aber schuldig bleibt, werden dicht aneinandergereiht: »Die Mishna [im Sinne der einzelnen Halacha oder des einzelnen Mischna-Elements,³⁷ Anm. d. Verf.] die im Sifra ... vollständig erhalten ist, wird von Rabbi in unserer Mischna gekürzt und anders stilisiert«,³⁸ oder: »Die im Sitra [= Sifra] zitierte Mischna wird von Rabbi amplifiziert oder erklärt«,³⁹ oder: »Er setzt sie voraus«,⁴⁰ usw.

Dieser Intuition ist Gandz als Herausgeber des zweiten Bandes der »Monumenta Talmudica« weiter gefolgt. Dort ist in ähnlicher Weise von dem »resümierenden, abschließenden, kanonischen Gesetzbuch der Mishna« zu den »gleichsam parlamentarischen Debatten der vormishnischen Parteien in Baraita« die Rede.⁴¹ Im Fußnoten-Apparat dieses Quellenbuches begegnet man sporadisch der Feststellung, daß die Mishna eine gekürzte Version der älteren Quellen darstellt, wobei unter Quellen sowohl die halachischen Midrashim als auch die Tosefta gemeint sind.⁴² Auch in seinem letzten Beitrag zum Thema, einem 1917 erschienenen Aufsatz,⁴³ kann von einem echten Vergleich nicht die Rede sein. Über eine Gegenüberstellung der im Zeichen einer »glücklicheren Stilisierung«⁴⁴ stehenden Sifra-Versionen und der kürzeren, an Klarheit mangelnden Mishna-Parallelen geht seine Argumentation nicht hinaus.⁴⁵

Zum zweitenmal – etwa 70 Jahre später – begegnet man bei David Halivni ebenso dem Versuch, Mishna-Überlieferungen auf ihre Parallelen im Sifra zurückzuführen. Im dritten Kapitel seines *Midrash, Mishnah, and Gemara* geht er auf die bekannte Frage ein, welche von beiden Formen, die Midrash- oder die Mishna-Form, die ursprüngliche Lehr- und Überlieferungsweise der Halacha bildete.⁴⁶ Hier muß betont werden, daß diese oft diskutierte Frage nur indirekt mit der unsrigen zusammenhängt. Von der – von den meisten Forschern behaupteten – Ursprünglichkeit der Midrash-Form⁴⁷ auf das literarische

³⁷ A. a. O., S. 110.

³⁸ A. a. O., S. 108.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Vgl. S. XIV.

⁴² A. a. O., S. 17, Anm. 50⁴, zu SifDev; S. 22, Anm. 54⁷, zu SifBam; ferner S. 34, Anm. 93⁶, in bezug auf den Sifra und S.49, Anm. 138¹, im Hinblick auf die Tosefta.

⁴³ »Kritische Studien über das Verhältnis der Mišna zu den anderen tannaitischen Quellen«. Die meisten Vergleiche (es handelt sich dabei um kurze Anmerkungen) betreffen das Verhältnis des Sifra zur Mishna.

⁴⁴ A. a. O., S. 249.

⁴⁵ A. a. O., S. 250.

⁴⁶ Vgl. S. 38–65.

⁴⁷ Vgl. N. Krochmal, מורה נבוכי הזמן, in: כתבי רבי נחמן קרוכמאל, Sha'ar 13, S. 194ff. und 204ff.; Frankel, דרכי המשנה, S. 6–7; Hoffmann, Die erste Mischna, S. 5–12; I. H. Weiss, דור ודורשיו, Bd. 1, S. 153 und 158; Bassfreund, Zur Redaktion der Mishna, MWGJ 51, S. 307ff.; Lauterbach, Midrash and Halacha, S. 182ff.; Epstein, מבואות לספרות התנאים, S. 505, und Albeck, מבווא למשנה, S. 40–1.

Verhältnis zwischen den verschiedenen, tannaitischen Korpora zu schließen, die die Halacha in diesen beiden unterschiedlichen Formen vortragen, ist durchaus nicht legitim.⁴⁸ In diesem Zusammenhang läßt sich m.E. eine gewisse Unklarheit betreffs des von Halivni behaupteten Verhältnisses zwischen den halachischen Midrashim und der Mishna erklären. Einerseits wird die These vertreten, daß "the Mishnah quotes Midreshei Halakhah, sometimes verbatim ..., paraphrases them and even abbreviates them in such a manner that at times a given phrase in the Mishnah is unintelligible when read without its source in Midreshei Halakhah",⁴⁹ doch andererseits – und ohne auf diese Differenzierung näher einzugehen – macht Halivni das (vor allem im Sifra) fortgeschrittene Stadium des Midrash (bei ihm »complex Midrash« genannt) von der Mishna abhängig.⁵⁰ Mit diesem fortgeschrittenen Stadium sind die im Sifra integrierten dialektischen Diskurse gemeint, die nicht zur Erweiterung der Halacha durch die Schriftexegese beitragen, sondern lediglich in einer Reflexion über die schon vorhandenen exegetischen Ergebnisse bestehen. Da Halivni sich der *opinio communis* bezüglich der oben genannten Priorität der Midrash-Form anschließt und – wie ich meine – die literarische von der traditionsgeschichtlichen Betrachtungsebene nicht auseinanderhält, ist es verständlich, warum jener Teil des Sifra, der über die ursprüngliche Überlieferungsform der Halacha hinausgeht, einer nach-mischnischen Zeit zugeordnet werden kann.⁵¹

Doch abgesehen davon bringt Halivni in diesem Rahmen auch einige Beispiele eines literarischen Textvergleichs,⁵² um seine These über die Priorität der halachischen Midrashim der Mishna gegenüber zu begründen, von der er – genau wie Gandz – meint, sie sei nicht ein »self-sufficient Book«⁵³ und "was not composed *de novo* but was excerpted from earlier sources, from Midrash".⁵⁴ Das für den Fall Sifra-Mishna angeführte Beispiel⁵⁵ zeigt eine methodisch fortgeschrittenere Vorgehensweise, die in der Wahl des richtigen Ausgangspunktes besteht, nämlich dem Hinweis auf das textuelle Problem in dem Mishna-Text, zu dem dann eine Lösung durch den Vergleich mit dem Sifra gesucht wird.⁵⁶

⁴⁸ Auf die Illegitimität, traditionsgeschichtliche Betrachtungen in das literarkritische Argument zu integrieren, wird in der Einleitung zum zweiten Teil der Arbeit eingegangen. Im übrigen ist es gleichermaßen unzulässig, von der Priorität der Midrash-Form als die ursprüngliche Lehrweise der Halacha auf den Stellenwert des Midrash im Prozeß der Rechtsfindung zu schließen. Vgl. z. B. Albeck, *מבוא למשנה*, S. 41–2.

⁴⁹ Vgl. S. 53.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ In § 17 zeige ich, daß der Sifra auch in diesem späten Stadium seiner Redaktion dem Mishna-Redaktor vorgelegen hat.

⁵² A. a. O., S. 48–52.

⁵³ A. a. O., S. 48.

⁵⁴ A. a. O., S. 53.

⁵⁵ A. a. O., S. 48–9.

⁵⁶ Halivni verweist auf die Schwierigkeit in mYev 6,4, wo in zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden, in der Mishna-Form (d. h. ohne Bibelbezug) vorgetragenen Aussprüchen der

In den letzten Ausführungen wurde die *דעת מעוט* dargestellt. Auf die feste *opinio communis* hinsichtlich der Frage des Verhältnisses des Sifra zur Mishna hatten Solomon Gandz und David Halivni so gut wie keinen Einfluß ausgeübt. Der Vergleich von parallelen, in den beiden Werken vorkommenden Überlieferungen wurde allerdings in dem entgegengesetzten »siegreichen Lager«, das für die Konservierung der traditionellen Auffassung gesorgt hat, in keiner Weise tiefer, gründlicher oder systematischer angestellt. In seinem *המשנה מבוא לנוסח המשנה* bespricht Epstein diese Frage in dem Kapitel über die Mishna-Zitate.⁵⁷ Er geht zunächst auf die angeblich explizite Zitierweise aus der Mishna ein, d.h auf die Fälle, in denen vor allem die Formel *מכאן אמרו* verwendet wird. Dabei geht es ihm aber nicht etwa darum zu fragen, ob die Mishna mit dieser Formel zitiert wird; es wird lediglich beschrieben, wie dies geschieht!⁵⁸ Wenn er dann – wiederum im gleichen apodiktischen Stil – auf die Tatsache verweist, daß Mishna-Abschnitte *verbatim* in die Sifra-Exegese integriert werden, merkt er an – weil es sich hier nicht mehr um ein ausdrückliches Zitat handelt –: ... *הוציאה את המשניות מן הספרא* –: ... *אלא להיפך. ועי' להלן ובדרכנו למדנו שהמשנה לא הוציאה את המשניות מן הספרא*.⁵⁹ Dann gelangt man weiter unten zu dem, was Epstein als *חוטכת שהמדרש לקח מהמשנה ולא להיפך* bezeichnet,⁶⁰ und man begegnet einer Beweisführung, deren Logik sich schwer verfolgen läßt.

Es wird auf einen langen Abschnitt in mHul 5,3–4 verwiesen, dessen parallele Version im Sifra (sEmor 8,10–12 [99c]) fast keine Abweichungen aufweist. Die Form der Integrierung des Mishna-Zitats in die fortlaufende Exegese sei typisch: Auf eine kurze Auslegung R. Meirs zu dem Ausdruck *יום אחד* in Lev 22,28 wird das Mishna-Zitat mit der Formel *מכאן אמרו* eingeführt. Das Besondere an dem Einschub dieser Mishna-Tradition ist, daß sie selbst mit einem Midrash endet, in dem gleichfalls derselbe Ausdruck *יום אחד* von R. Shimon b. Zoma auf eine ganz andere Weise ausgelegt wird. Der Beweis für die Benutzung der Mishna im Sifra gründet sich lediglich auf die Beibe-

Vollzug der »Antrauung« jeweils durch ein anderes Verb bezeichnet ist: *אֵרַס אֶת הָאִלְמָנָה* und *וְנִתְמַנְהָ לְהִיּוֹת כֶּהֵן גְּדוּל יְכוֹנֹס*. ומעשה ביהושע בן גמלא שקדש את מרתה בת בייתוס ומנהו המלך להיות כהן גדול וכנסה. להיות כהן גדול וכנסה. Das erste der beiden Verben ist der biblische Begriff. Halivni versucht nahezulegen, daß die Verwendung des biblischen Ausdrucks in dem ursprünglichen Kontext, in dem dieser Satz zuerst überliefert worden ist, nachvollziehbar ist. Dieser ursprüngliche Kontext kommt in der parallelen Sifra-Überlieferung (sEmor 2,6 [95a]) vor, in der der erste Satz im Rahmen einer Bibelauslegung integriert ist (*תלמוד*) ... *אתה אומר אֵרַס אֶת הָאִלְמָנָה* ... *לומר יקח אשה*), woran sich dann – so wie in der Mishna – der Fall von Yehoshu'a b. Gamla anschließt. Dieses Argument setzt jedoch voraus, daß man sich gewöhnlich in einem exegetischen Zusammenhang des biblischen Vokabulars bedient. Das ist aber nicht die Regel, und Halivni selbst weist darauf hin (vgl. Anm. 24, S. 131–2). Zu einer ähnlichen Vorgehensweise vgl. seinen Aufsatz *קמא הראשונה בבבא קמא של המשנה הראשונה*, S. 108ff.

⁵⁷ Vgl. S. 728ff.

⁵⁸ A. a. O., S. 729–30.

⁵⁹ A. a. O., S. 731.

⁶⁰ Ebd.

Stellenregister

1. Bibel

		4,12	229
		4,13	48; 50; 104; 192
		4,13–14	48
		4,22	51f.; 103–106; 190; 197f.; 201
		4,25	224
		4,27	104
		5,2	150
		6,4	229
		6,8	66
		6,18	97
		7	209
		7,8	30; 32; 35; 37; 39
		7,15–18	207; 231
		7,15–17	231
		7,18	205–207; 209–211; 214f.; 217–219; 232; 235
		7,21	210
		8,15	231
		8,17	230
		9,2	231
		9,23	231
		13	55; 182
		13,1–2	175
		13,2	88; 170; 175–178; 181; 183; 191
		13,3	59; 126
		13,8	56
		13,10	61f.; 132
		13,12	122f.; 173
		13,12–13	119
		13,12–14	122
		13,13	119; 122–125; 133
		13,14	122; 128–130; 133
		13,14–15	127
		13,38	174–177; 181–183; 185
Gen			
12	91		
12,11–20	90		
20	91		
25,20	109		
26	91		
Ex			
12,48	210		
15,26	104		
20,2	104		
20,21	97f.		
29,14	230		
32,11	104		
37,17	97		
40,22	97		
40,24	97		
Lev			
1	96		
1,1–9	45; 138		
1,3	138		
1,4	136f.; 210		
1,4–5	136		
1,5	136; 138; 210; 225		
1,6	36		
1,9	42–48; 97; 139		
1,11	96–99; 211		
2,2	66–69; 132		
2,3	143		
2,13	64		
4	50; 104f.; 186; 188		
4,2	36; 104; 191		
4,3	188; 190; 198; 201		
4,8–10	229		
4,11–2	32		

Ter			2,5	103
1,1	88		2,6	48; 186
Er			3,1–3	185
3,8	111		3,3	103; 186
9,4	111		4,4	188
Pes			Zev	
1,5	111		1,1	32; 34
Yoma			1,2	23
4,2	110		1,4	134; 139
5,1	110		2,1	142; 145; 222; 225
5,3	110		2,2	24; 145; 228
6,1	107		2,2–3	24; 226
Suk			2,2–5	134
5,7	146		2,3–4	23
Meg			2,4	207f.
1,5	209		2,5	24
1,7	56		3,1	24; 133; 207
3,3	111		3,2	24; 225
4,8	64		3,3	24; 134
Yev			3,3–4	23
4,13	50; 209		3,4	24; 145; 207; 220;
6,4	9			228
8,1	210		3,5	228
Sot			3,6	24; 145; 207
7,3–5	50		4,1	24; 228
BM			4,2	24
8,2	213		4,3	24
San			4,3–4	227
2,2	103		4,5	228
4,2	50		4,6	24
6,1	213		5	24
9,3	110		5,1	95
9,5	110		5,2	32; 229
Ed			5,6–8	210
1,5	117		6,1	94
Hor			6,7	207f.; 228
1,3	186		7,1	24
1,4	48		7,2	24
1,5	49		7,5	24
2,2	49		8,11	24
2,3	186		8,12	24
2,4–5	186		9,1	24; 31
			9,2	31; 142; 149
			9,3	24; 149
			9,4	95
			9,5	24; 42
			9,7	24

10,1	23f.	6,1	110
10,2	23; 146	17,12	56
10,6	24	Ohal	
12,1	134	3,7	81
12,2-3	30	Neg	
12,5	32	1,1	170; 176
13,1-2	147	1,1-3	170
13,4	141	1,3	56
14,1	28	1,5	56
Men		2,2	174
1,2	64; 145	2,4	171; 173
1,3	208	3,1	88; 171; 173
2,3	120	3,3	56; 170
2,4	120	4,4	56
3,5-4,4	111	4,10	54
5,6	146	4,10-11	54
6,2	64	6,8	119f.; 169; 171f.
11,8	228	7,1-2	168
Hul		7,4	56
1,1	88	8,5	118
5,3-4	10	13,7	80
11,2	109	14,5	109
Tem		Toh	
2,2	110	6,4	120
4,1	110	8,6	120
4,2-3	111	<i>Tosefta</i>	
4,3	111	Ber	
Ker		4,15	117
1,6	7	Pea	
Meil		3,11	162
5,1	120	Shab	
Tam		1,22	76
3,5	95	Bes	
4,1	95	1,22	76
4,2-3	138	2,12	117
Mid		2,13	76
2,5	95	3,8	76
3,1	99; 207	Zev	
3,5	95	7,1	98
Kel		Bekh	
1,7	56	7,9	101
3,3	110		
3,4	110		
4,2	110		

Talmud Yerushalmi

Pea	
7,4 (20a)	162
7,7 (20d)	164
Hor	
2,1 (11b)	188
2,1 (47a)	188

Talmud Bavli

Ber	
11a	4
18a	4
Shab	
137a	3
Er	
96b	3
Pes	
112b	101
Yom	
41a	3
62a	111
Meg	
8b	56
MQ	
16b	4
28a	209
Yev	
72b	3
78b	50
Ket	
75b	55
Ned	
62a	100
Sot	
14b	64
Qid	
33a	3
53a	3
San	
86a	3

Shevu	
13a	3
Hor	
10a	188
13a	187
Zev	
31b	135
32a	133; 135
32b	135
58a	98
85a	95
103b	34
109a	145
113b	28
Men	
11a	64
Hul	
66a	4
83a	11
85a	117
Bekh	
61a	3
Ker	
22a	3
<i>MekhY</i>	
Yitro	
11	97f.
<i>Sifra</i>	
Ned	
III,1 (5b)	195
IV,1–2	135
IV,4 (6b)	176
IV,4–5 (6b)	100
IV,7–12 (6c)	210
IV,11 (6c)	225
V,2 (7c)	214
V,3 (7d)	178
V,5–6 (7d)	194
V,6 (7d)	96
V,7 (7d)	150; 211

V,9	96	IX,5 (23c)	149
VI,1 (8b)	194	XII,1-2	
VI,3 (8b)	150	(26b-c)	100
VII,3 (8d)	194	1,1 (16a)	186; 219
VII,4 (8d)	194	1,9 (16b)	213
VII,5	195	2 (17a-b)	193
VII,9 (9a)	150	2,1 (17a)	189
VIII,3 (9c)	150	2,1-4 (17a)	188
IX,6	66	2,1-6 (17a)	192
IX,10	67	2,6 (17a)	188; 192
XI,2 (11b)	195	2,7 (17a-b)	196
XIII,1 (12c)	191	6,1 (19b)	150
4,3 (5d)	195	6,6 (19,2)	150
5,2 (6d)	195	9,1 (23c)	150; 224
5,2-3 (6d)	194	12,4 (23a)	150
5,4 (6d)	139	21,4 (27b)	114
5,7 (7a)	150		
5,10 (6d)	36	Sav	
6,6-7 (7c)	139	I,1 (74d)	36
6,7 (7c)	150	I,7 (29a)	207
6,8 (7c)	150	I,7-8 (29a-b)	149
6,9	44	I,8 (29b)	149
8,1 (8c)	150	III,3-4 (32b)	196
8,3 (8c)	194	VII,8 (35b)	213
8,6	194	VIII,1-3	
9,2 (9a)	194	(36a-b)	208; 232
9,4 (9b)	194	VIII,2 (36a)	211
11,1 (10b)	143	VIII,3 (36a-b)	210
14,4 (12a)	64	VIII,4-5	
14,4 (12b)	194	(36b)	139; 208
15,3-4 (13a)	194	VIII,6 (36b)	221
17,11 f. (13d)	97	VIII,6 (36b-c)	208
19,4 (14d)	196	VIII,7 (36c)	235
20,6 (15a)	114	VIII,7-9	
		(36c)	208
Hova		IX,4 (37d)	207
I,1 (15b)	36	IX,8 (37c)	214
II (16c-17a)	193	9,1 (33d)	207
II,6-7	190	9,1-4	34
III,10 (18a)	150	12,2	231-233
IV,2 (19a)	48	12,4 (35c)	208; 232
IV,2-3	197	12,9 (35d)	231
IV,3-4	51	12,9f. (35d)	208
V,1	104	13	225f.; 233f.
VI,10ff.		13,1-3	204
(20dff.)	97	13,1-5	230f.
VI,11 (20d)	214	13,4	213
VII,4 (21c)	214	13,4-5	216

13,9	215	5,1 (63d)	127
15 (38a-b)	210	5,3	128
16,9 (39d)	134	10,1 (67a)	176
Mil (Sav)		11 (67c-d)	128
15 (41d)	231	12,5 (67d)	177
Mil (Shemini)		12,14	82
3-4 (43c)	231	Mesora	
19 (44c)	231	I,11 (70b)	60; 109
21 (44d)	213	II,7 (71a)	196
30 (45b)	231	VI,4 (73b)	60
40 (46a)	195	2,8 (71c)	60
Shemini		4,3 (73c)	60
II,10 (48b)	149; 214	4,7 (73c)	60
III,4 (49c)	214	Zavim	
V,4 (52b)	196	I,2 (74d-75a)	191
VI,8 (53a)	149	I,3 (75a)	196
X,7 (57a)	150	III,1 (77a)	196
8,2 (53b)	196	IV,9 (78b)	196
Tazria		V,9 (79a)	60
1,8 (58d)	135	4,2 (76d)	195
Neg		AharMot	
I,1	174	II,1 (80d)	60; 109
I,2 (60a)	170; 191	II,2 (80d)	195
I,4 (60a)	176	IV,1 (81d)	114
I,5 (60b)	114	IV,1 (81df.)	113
I,9 (60b)	88	V,1 (82c)	114
II,1-4 (61a)	61	VI,1 (83c)	36
II,1-5 (61a-b)	176	VI,5 (83d)	150
II,1-6 (61a-b)	170	VIII,3 (84c)	115
II,3 (61a)	176	IX,3 (85c)	213
II,6 (61b)	176	2,5	111
III,1 (62c)	61	3,13f. (81b)	178
III,2 (62c)	191	4,2 (81c)	213
III,5-6	60; 151	10,3-5	147
IV (64c-d)	128	10,5 (84b)	207
IV,6 (64d)	177	10,9	147
1,1 (60c)	126	12,2 (84d)	150
1,2	59	Ked	
1,2-3	184	1,11	77
1,4 (60a)	177	2,2	78
3,1 (63a)	56	2,3	78
4,2	123	2,4	79
4,3 (63b)	173	2,5	71
4,5 (63c)	124	3,1	165

Emor		16,1 (102c)	114
VIII,11-12		16,7 (102d)	213
(99b)	196	18,5 (104b)	195
2,6 (95a)	10		
3,2-7 (95c)	89	Behar	
3,11 (96c)	114	II,2 (106d)	116
4,18 (97a)	210		
6,5 (97d)	114	Behuq	
7,8 (99a)	114	III,1 (112c)	88
8,10-12		III,3 (112d)	36
(99c)	10	8,12 (112c)	60
13,1 (101a-b)	213		
14,1 (102a)	196	<i>BerR</i>	
14,2 (102a)	209	76,8	100

Personenregister

- Aqiva b. Yosef 3; 56; 69; 71f.;
100f.; 113; 162–168; 170; 175f.;
180; 208; 211; 232–235
Ashi 98
- Bar Qapra 3
- Elazar 76; 142–144; 170
Elazar b. Azarya 170; 174f.
Elazar b. Şadoq 75f.; 80; 88; 90
Elazar Hisma 175
Eliezer b. Hyrkanos 162–164;
166–168; 208; 232–235
Eliezer b. Ya'aqov 170; 172; 184
- Gamliel II 75–77; 80
- Hiya 3–7; 14; 211
- Meir 10f.; 75; 127; 229
Menahem b. Zerah 5
- Oshaya 3
- Shimon b. Yehuda haNasi 3
Shimon b. Yoḥai 31; 110; 186–188;
191; 199–202; 218f.; 224; 227–229
Shimon b. Zoma 10f.
- Tarfon 100
- Yehoshu'a b. Gamla 10
Yehoshu'a b. Hannanya 55f.; 59
Yehuda b. Ilai 3; 7; 75f.; 78f.; 96;
100f.; 108; 111; 113–117; 155
Yehuda haNasi 3; 100; 111; 147
Yishma'el b. Elisha 36–39; 41; 69;
71f.
Yoḥanan b. Nafḥa 98; 117
Yoḥanan b. Zakkai 76; 89
Yose b. Eliezer 158
Yose b. Halfata 94–102; 115; 127;
155
Yose b. Yehuda 94f.; 98–102; 126;
156

Halachisches Sachregister

- Allerheiligste 110
Altar 30f.; 34; 36–40; 42–47; 64;
67; 95–102; 136; 138; 146; 148f.;
151; 155f.; 207; 217–219; 224; 229f.
Armen 69–72; 80; 162–167
Armenabgabe 69
Armenrecht 166
Auflegen der Hände 28; 136–138
Ausrottungsstrafe 186; 204f.; 208f.;
212–216; 218; 220; 223f.; 228f.;
234f.
Ausatz 56f.; 81; 83; 89; 119–125;
173
– Absperrung 55f.; 58
– Ausbreitung 62; 119–131
– Besichtigung des Fleckes 55–63;
119–121; 123–126; 129–131; 151;
169–185
– Bohaq 176; 181
– Haarfarbe 61f.
– heller Fleck 55–57; 61; 118f.;
170; 175; 177
– Helligkeitsgrad 61; 170; 173–177;
179–184
– Reinheitsstatus 119; 132; 168;
173f.; 183–185
– Unreinheit 56f.; 60; 62f.; 81–84;
92; 119; 122–124; 126; 130; 135;
171
– Unreinheitsübertragung 81; 92
– Verunreinigung 57; 109
– Verunreinigungsfähigkeit 121;
170; 173; 178
– zwei Haare 55; 57; 59; 61f.; 151
Bart 42f.; 45; 119f.; 125; 129;
169–172; 175
Bastard 48; 50
Blut 35; 37; 42; 44–46; 64; 108;
110f.; 115; 136; 138f.; 148f.; 151f.;
206f.; 218f.; 221; 223–226; 228f.
– Auffangen des Blutes 138f.; 224
– Hinbringen 139
– Sprengen des Blutes 208
Brachjahr 115f.; 155
Embryo 171; 173; 178
Feld 70; 75; 77
Feldgrenze 75; 77f.
Frau 30; 32; 35f.; 90f.; 133; 136;
139; 175
Gedanke 32; 35; 37; 39; 46; 92; 111;
133f.; 141; 201; 206–208; 210f.;
215; 220–223; 232; 236
– Ort-Gedanke 206; 220; 222–224;
228; 231
– Zeit-Gedanke 208f.; 211–213;
221; 223f.; 226; 228; 232–234
Gericht 32; 48–52; 54; 103; 186; 192
Halacha 7–9; 12f.; 23; 32; 38; 42;
47; 63; 79; 95; 98; 110; 113; 116f.;
125; 158f.; 187; 189; 200; 202f.;
208; 226; 240–242
– halachische Differenz 1; 131; 139;
161; 180f.; 183; 185; 201f.; 204;
222; 224; 239
Handvoll 64; 66f.; 69; 142; 148;
150; 218
Hautverletzungen 118–120; 124;
129; 171f.
– Brandgeschwür 119; 123; 125;
129; 169f.; 175f.

- Entzündung 119; 123–125; 128f.; 169f.; 175
- Hitzwunde 119; 124f.; 129; 169f.; 175
- Hoherpriester 32; 48; 64; 103f.; 108f.; 185–189; 192f.; 198; 200–203
- Kahlheit 120; 129; 174
- Kopf 42f.; 45; 119–123; 125–132; 158; 169–172; 174f.; 178
- Laubhüttenfest 151
- Log 148; 151; 153; 217; 229
- Mufla 48–52
- Nachlese 69–73; 162
- Nachlesetrauben 161–167
- Nasi 48; 103–107; 185–193; 198; 200f.; 203
- Natin 48; 50
- Nichtjude 36; 50; 169; 173; 175; 178f.; 181–183; 185
- Nichtpriester 133f.; 136; 138f.
- Norden 95–99; 101f.; 156
- Öl 64f.; 67f.; 229
 - Öl des Aussätzigen 217; 220; 229
- Olivengröße 62; 142–146; 148; 150f.; 153f.
- Opfer 28; 30–39; 42–46; 49f.; 64; 67; 95–98; 108; 110–114; 133–139; 141–145; 148–156; 186f.; 199; 201; 203; 205–208; 210–213; 215; 217–225; 228f.; 231–233
 - Brandopfer 30–39; 41–46; 96f.; 142; 145f.; 148–153; 217; 228
 - Fell des Brandopfers 30–33; 35–42; 138; 217
 - Fettstücke 43; 145f.; 148; 150f.; 153; 229
 - Fleisch 30–32; 34; 36–40; 42–47; 55; 119; 125f.; 128f.; 131; 133f.; 139; 141; 146; 149f.; 159; 175; 205–208; 210; 212; 215; 217–219; 221; 224; 231f.
 - Friedensopfer 134; 214; 217–219
 - hochheilige 30; 32f.; 36–38; 40f.; 95–97; 133; 136; 148
 - Mehl-/Speiseopfer 64–66; 142f.; 148; 151f.; 217f.; 220
 - minderheilige 30; 33; 36f.; 41; 95; 134; 148; 206; 210
 - Opfertauglichkeit 109
 - Opferteile 43–47; 141f.; 145f.; 219f.; 230
 - Opferung außerhalb des Tempels 142–144
 - Schafopfer 187; 199f.
 - Schlachtopfer 148; 152
 - Schuldopfer 97; 148; 201
 - Stieropfer 109; 187–189; 192; 200–202
 - Sündopfer 31f.; 48f.; 52f.; 97; 108; 110; 112; 114; 146; 148; 186–188; 190–192; 198–203; 207; 229
 - Vogelopfer 219
 - Ziegenbockopfer 187
 - Ziegenopfer 201
- Pea 75–77; 80; 88; 90; 162
- Pigul 227f.
- Priester 30–39; 41–46; 56f.; 64f.; 67f.; 88–90; 95; 109; 119; 133f.; 136–139; 142; 148; 170; 173; 186; 190f.; 207; 211f.; 214; 218
- Priesterdienst 140
- Priesterrecht 30; 32; 38; 41
- Privatperson 48; 103; 186–188; 191f.; 199–203
- Proselyt 35f.; 39; 48; 50; 171; 178f.; 184
- Räucherwerk 142; 148; 218
- Rechtsschöpfung 9; 90; 109; 193f.; 210
- Rechtssprechung 49; 154; 162; 186; 188; 192
- Rechtswidrigkeit 49; 143f.; 208; 211; 231f.
- Richter 48–50; 52–54

- Salz 64; 68
 Schlachten 32; 94–102; 133–141;
 153; 155f.; 159; 207; 211; 220–222;
 236
 – Schlachtgebot 134; 136f.; 139f.;
 159
 Stiftzelt 28; 108; 138; 148f.
- Tempel 28; 51; 89; 109; 134; 138;
 140; 142–144; 149; 156; 170
 – Außerhalb d. Tempels 28; 32;
 142–144; 146; 148f.; 151; 154f.
 – Tempelbereich 28; 143; 210
 – Vorhof 95f.; 99; 135; 138; 156
- Übertretung 28; 31; 37; 39; 48f.;
 52; 103f.; 109; 134; 141–144;
 148f.; 153f.; 185–188; 190–193;
 198–203; 206f.; 209; 212f.; 215f.;
 218f.; 221–224; 226; 228; 231–233;
 236
 Unbeschnittene 206; 210f.; 220–222;
 235f.
 Unreine 81; 83f.; 92; 133–136;
 139–141; 148; 156; 159; 206; 210f.;
 220–223; 235f.
- Wassergraben 75f.; 78f.
 Weihrauch 64f.; 67f.; 142; 148; 218
 Weinberg 162–167
 Weinlese 162–164
- Zaun 75; 77
 Zelt 28; 81; 149

Exegetisches Sachregister

- Analogie 51; 81f.; 106f.; 137;
176–178
- Analogieschluß 38; 50; 104; 106f.;
137; 183; 215f.
- Argumentation 6; 18; 24; 32–34;
37–41; 62; 85; 92; 94; 99; 105;
109f.; 113; 118; 125; 127; 137;
146f.; 156–158; 189f.; 192–195;
198; 203; 208; 228; 232; 234; 239;
241
- Argumentationskette 34; 39; 240
- Argumentationsverfahren 34; 40
- Auslegung
- Imperfekt 170; 178; 191; 198; 201
 - Konjunktion 64; 68f.; 76f.; 80–82;
136; 145–147; 149; 152; 155
 - Pluralform 59f.; 109; 141; 169;
201; 213
 - Pronomen 31; 51f.; 61f.; 123;
127f.; 130–132; 134; 145; 149f.;
153; 159; 195; 205; 210–213; 221
 - Singularform 94; 138; 201; 205;
211; 213f.; 218
 - Suffix 31; 77; 104; 106; 112; 114
 - Wiederholung 58; 144; 150; 159;
166; 176; 205f.; 209; 211; 214; 232
- Auslegung, dialektische 47
- Bearbeiter 19; 40f.; 52f.; 88; 92f.;
118; 160; 194; 204; 242
- Bearbeitung 1f.; 17f.; 27; 40; 47;
53f.; 85f.; 88; 92f.; 102; 118; 131;
133; 141; 152f.; 156; 158–161;
183–185; 194; 202; 204; 226; 229;
236; 240–242
- Bearbeitungsvorgang 16; 18f.; 87; 92
- Begründung, exegetische 39; 52; 54;
104; 168; 241
- Demonstrativpronomen 61; 112;
129; 149f.; 173f.; 181; 196; 205;
212f.; 223
- Differenz, semantische 2; 156; 239
- Diskurs 6; 9; 84; 193–198; 200;
202–204; 208; 211; 215f.; 219;
222; 226–229; 232–236
- Disput 7; 23; 71f.; 76; 78f.; 94f.;
99–102; 114f.; 117; 127; 147; 156;
158f.; 162–168; 170; 172; 174; 180;
183f.; 224f.; 227; 229; 236; 239
- Einschließungsverfahren 36f.; 211;
215; 220; 229
- Elliptisch 75f.; 81; 154; 178; 184;
199–203; 207; 221
- Erklärung 1f.; 17; 19–21; 26f.; 34;
40; 51; 53; 59; 62; 71; 87; 89; 98;
102; 107; 109; 117; 130f.; 146;
156f.; 161f.; 181; 188; 199; 202;
239
- Erklärungsmodell 1; 18; 23; 26f.; 41;
73; 87; 157; 161; 238
- Erklärungsverfahren 20f.; 27; 86;
155; 238
- Exegetische Formel
- ודין הוא 193–196; 235; 240
 - יכול 46; 105; 150; 166; 177;
193–195; 212
 - מנין 116; 123; 195; 214
 - אם כן למה נאמר 164; 168
 - לפי שנאמר 177
 - אתה אומר 214
 - מה תלמוד לומר 176f.; 183

- Hermeneutik 140
 – hermeneutische Situation 93
 – rabbinische 72; 132; 158f.; 162;
 189; 237; 242
- Intention des Verfassers 58
- Kohärenzlücke 1; 18; 23; 25–29;
 33f.; 39f.; 44; 50; 52f.; 58; 68; 71;
 73; 82; 84–86; 88; 121; 136; 142;
 146; 156f.; 161; 164; 166f.; 173f.;
 181; 184; 194; 196; 198f.; 226; 236;
 238–242
- Komposition 41; 52; 74; 160; 237
- Kongruenz 52; 60; 83; 112; 136;
 145; 154; 213
- Kontext 10; 37; 39–41; 45; 54; 59f.;
 63; 65; 67f.; 71; 77; 81; 83f.; 94;
 96f.; 105f.; 112; 120; 122; 125;
 128; 130; 137; 140; 143f.; 146; 149;
 153–155; 157–159; 162–164; 168;
 176; 180; 182–184; 191; 198; 200;
 205; 207; 209; 211; 214; 218; 221;
 226; 228f.; 241f.
 – Kontextprinzip 140; 155
 – kontextuelle Bindung 155
 – Zwang des Kontextes 158
- Korrektur 73; 79f.; 84; 90; 94; 96;
 107; 125; 140; 205; 236; 239
- Redaktion 2–4; 6–9; 117f.; 131; 242
 – Einschub 10f.; 20f.; 160; 166;
 179f.; 184f.; 196; 203; 211; 216;
 221; 231; 233; 235f.; 239
 – Endredaktion 5; 14
 – redaktionelle Verbindung 72
 – redaktioneller Eingriff 160
 – Redaktionsstufe 23; 39; 230f.;
 235f.; 240; 242
 – Zusammenstellung 63; 68; 84; 88;
 132; 160; 233; 235; 241
- Redaktor 3–7; 28; 32; 34; 39–41; 53;
 58; 60; 68; 74; 79f.; 82–84; 98f.;
 111; 141; 146; 152; 157f.; 160; 164;
 166; 172; 180; 196; 216; 230f.;
 233–236
 – Mishna-Redaktor 2f.; 9; 11; 14;
 23; 34; 40–42; 48; 53f.; 63; 68;
 73f.; 79; 83f.; 86; 90; 92; 102; 107;
 117; 129; 132f.; 140f.; 152f.; 155;
 157; 159; 168; 174; 183–185; 202;
 204; 224–226; 228–230; 235; 237;
 239–242
 – Sifra-Redaktor 2–4; 7; 11; 14;
 72–74; 161; 168; 184; 196; 203f.;
 226; 230; 233; 235–237; 239
- Rekonstruktion 1; 19–21; 26; 94;
 132; 156; 161
- Rekonstruktionsmodell 18–20
- Rezeption 2; 102; 117; 158f.; 224
- Schluß vom Leichterem auf das
 Schwerere 32–34; 38–41; 192
- Schriftliche Fixierung 2; 89–93;
 198; 215; 240
- Struktur 1; 16; 23–26; 29f.; 32f.;
 39–41; 44; 49; 51; 58f.; 62; 68;
 78–80; 83; 85f.; 88; 94; 98; 101;
 106f.; 109; 118; 120; 122; 129; 137;
 145f.; 150–153; 155; 162; 165; 167;
 172f.; 176; 178; 180; 193–196; 198;
 214; 223; 228; 238; 241f.
 – Analogiestruktur 83
 – Begründungsstruktur 12; 24; 48;
 84; 241f.
 – Bezugsstruktur 33
 – Satzstruktur 145; 152
 – strukturelle Entsprechung 58; 199
 – strukturelle Erwartung 25; 51; 167
 – strukturelle Kongruenz 81
 – strukturelle Parallelität 82
 – Strukturwandel 84
 – Überlieferungsstruktur 23; 83;
 122; 157; 242
 – Verdeutlichungsstruktur 23; 25;
 73; 84
 – Zuordnungsstruktur 48
- Strukturalismus 146
- Text
 – Ausschnitt aus einem Werk 2; 41;
 45; 51; 53; 204; 215; 225f.; 230;
 235; 239
 – außertextuelle Argumentation 91
 – außertextuelle Umstände 102

- Einheitlichkeit des Textes 86; 146; 221; 228; 237; 242
- Form des Textes 24; 33
- Tora
 - mündliche 24; 53; 197; 242
 - schriftliche 12; 24; 197; 242
- Traditionsgeschichte 1; 9; 98; 109; 188; 197f.; 235
- Transformation 7; 84; 87; 93f.; 102; 132; 158; 173; 179f.; 237; 241f.
- Überlieferungsformel
 - ... דברי רבי 117
- מכאן אמרו 10–12; 59f.; 63; 72; 74; 77; 80; 83; 165; 167; 239; 241
- Verständnis 24; 26–28; 34; 40; 49; 53f.; 57; 67; 70; 93f.; 97; 99; 107; 113; 118; 120; 122; 127f.; 137; 140; 143; 146; 153; 155; 163; 171f.; 176f.; 180–182; 184f.; 192; 202; 204; 209; 214; 221; 237
 - inkorrektes Verständnis 203
 - Mißverständnis 27; 118; 132; 172; 177; 184
 - Verstehensprozess 27

Texte und Studien zum Antiken Judentum

Alphabetische Übersicht

- Albani, M., J. Frey, A. Lange* (Ed.): *Studies in the Book of Jubilees*. 1997. *Band 65*.
- Avemarie, Friedrich*: *Tora und Leben*. 1996. *Band 55*.
- Becker, Hans-Jürgen*: *Die großen rabbinischen Sammelwerke Palästinas*. 1998. *Band 70*.
– siehe *Schäfer, Peter*
- Cansdale, Lena*: *Qumran and the Essenes*. 1997. *Band 60*.
- Chester, Andrew*: *Divine Revelation and Divine Titles in the Pentateuchal Targumim*. 1986. *Band 14*.
- Cohen, Martin Samuel*: *The Shi ur Qomah: Texts and Recensions*. 1985. *Band 9*.
- Ego, Beate*: *Targum Scheni zu Ester*. 1996. *Band 54*.
- Engel, Anja*: siehe *Schäfer, Peter*
- Frey, J.*: siehe *Albani, M.*
- Gleßner, Uwe*: *Einleitung in die Targume zum Pentateuch*. 1995. *Band 48*.
- Goldberg, Arnold*: *Mystik und Theologie des rabbinischen Judentums*. *Gesammelte Studien I*. Hrsg. von *M. Schlüter* und *P. Schäfer*. 1997. *Band 61*.
- Goodblatt, David*: *The Monarchic Principle*. 1994. *Band 38*.
- Grözinger, Karl*: *Musik und Gesang in der Theologie der frühen jüdischen Literatur*. 1982. *Band 3*.
- Gruenwald, I., Sh. Shaked and G.G. Stroumsa* (Ed.): *Messiah and Christos. Presented to David Flusser*. 1992. *Band 32*.
- Halperin, David J.*: *The Faces of the Chariot*. 1988. *Band 16*.
- Herrmann, Klaus* (Hrsg.): *Massekhet Hekhalot*. 1994. *Band 39*.
– siehe *Schäfer, Peter*
- Herzer, Jens*: *Die Paralipomena Jeremiae*. 1994. *Band 43*.
- Hezser, Catherine*: *Form, Function, and Historical Significance of the Rabbinic Story in Yerushalmi Neziqin*. 1993. *Band 37*.
– *The Social Structure of the Rabbinic Movement in Roman Palestine*. 1997. *Band 66*.
- Hirschfelder, Ulrike*: siehe *Schäfer, Peter* *Horbury, W.*: siehe *Krauss, Samuel*
- Houtman, Alberdina*: *Mishnah und Tosefta*. 1996. *Band 59*.
- Ilan, Tal*: *Jewish Women in Greco-Roman Palestine*. 1995. *Band 44*.
- Instone Brewer, David*: *Techniques and Assumptions in Jewish Exegesis before 70 CE*. 1992. *Band 30*.
- Ipta, Kerstin*: siehe *Schäfer, Peter*
- Jacobs, Martin*: *Die Institution des jüdischen Patriarchen*. 1995. *Band 52*.
- Kasher, Aryeh*: *The Jews in Hellenistic and Roman Egypt*. 1985. *Band 7*.
– *Jews, Idumaeans, and Ancient Arabs*. 1988. *Band 18*.
– *Jews and Hellenistic Cities in Eretz-Israel*. 1990. *Band 21*.
- Krauss, Samuel*: *The Jewish-Christian Controversy from the earliest times to 1789*. Vol. I. Hrsg. von *W. Horbury*. 1996. *Band 56*.
- Kuhn, Peter*: *Offenbarungsstimmen im Antiken Judentum*. 1989. *Band 20*.
- Kuyt, Annelies*: *The ›Descent‹ to the Chariot*. 1995. *Band 45*.
- Lange, A.*: siehe *Albani, M.*
- Lange, Nicholas de*: *Greek Jewish Texts from the Cairo Genizah*. 1996. *Band 51*.
- Lohmann, Uta*: siehe *Schäfer, Peter*
- Loopik, M. van* (Übers. u. komm.): *The Ways of the Sages and the Way of the World*. 1991. *Band 26*.
- Luttkhuizen, Gerard P.*: *The Revelation of Elchasai*. 1985. *Band 8*.
- Mach, Michael*: *Entwicklungsstadien des jüdischen Engelglaubens in vorrabbinischer Zeit*. 1992. *Band 34*.
- Mendels, Doron*: *The Land of Israel as a Political Concept in Hasmonean Literature*. 1987. *Band 15*.
- Mutins, Georg von*: siehe *Schäfer, Peter*
- Necker, Gerold*: siehe *Schäfer, Peter*
- Olyan, Saul M.*: *A Thousand Thousands Served Him*. 1993. *Band 36*.
- Osterbach, Rina*: siehe *Schäfer, Peter*
- Prigent, Pierre*: *Le Judaïsme et l'image*. 1990. *Band 24*.

- Reeg, Gottfried (Hrsg.): Die Geschichte von den Zehn Märtyrern. 1985. *Band 10*.
– siehe Schäfer, Peter
- Renner, Lucie: siehe Schäfer, Peter
- Reichman, Ronen: Sifra und Mishna. 1998. *Band 68*.
- Rohrbacher-Sticker, Claudia: siehe Schäfer, Peter
- Salvesen, A. (Ed.): Origen's Hexapla and Fragments. 1998. *Band 58*.
- Samely, Alexander: The Interpretation of Speech in the Pentateuch Targums. 1992.
Band 27.
- Schäfer, Peter: Der Bar-Kokhba-Aufstand. 1981. *Band 1*.
– Hekhalot-Studien. 1988. *Band 19*.
- Schäfer, Peter (Hrsg.): Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur. 1984. *Band 6*.
– siehe Goldberg, Arnold
– in Zusammenarbeit mit Klaus Herrmann, Rina Otterbach, Gottfried Reeg, Claudia Rohrbacher-Sticker, Guido Weyer: Konkordanz zur Hekhalot-Literatur. Band 1: 1986.
Band 12. – Band 2: 1988. *Band 13*.
- Schäfer, Peter, Margarete Schlüter, Hans Georg von Mutins (Hrsg.): Synopse zur Hekhalot-Literatur. 1981. *Band 2*.
- Schäfer, Peter (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit Hans-Jürgen Becker, Klaus Herrmann, Ulrike Hirschfelder, Gerold Necker, Lucie Renner, Claudia Rohrbacher-Sticker, Stefan Siebers: Übersetzung der Hekhalot-Literatur. Band 1: §§ 1-80. 1995. *Band 46*. – Band 2: §§ 81-334. 1987. *Band 17*. – Band 3: §§ 335-597. 1989. *Band 22*. – Band 4: §§ 598-985. 1991. *Band 29*.
- Schäfer, Peter, und Hans-Jürgen Becker (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit Anja Engel, Kerstin Ipta, Gerold Necker, Uta Lohmann, Martina Urban, Gert Wildensee: Synopse zum Talmud Yerushalmi. Band I/1-2: 1991. *Band 31*. – Band I/3-5: 1992. *Band 33*. – Band I/6-11: 1992. *Band 35*. – Band III: 1998. *Band 67*. – Band IV: 1995. *Band 47*.
- Schäfer, Peter, und Shaul Shaked (Hrsg.): Magische Texte aus der Kairoer Geniza. Band 1: 1994. *Band 42* – Band 2: 1997. *Band 64*.
- Schäfer, Peter (Ed.): The Talmud Yerushalmi and Graeco-Roman Culture. 1998. *Band 71*.
- Schlüter, Margarete: siehe Goldberg, Arnold
– siehe Schäfer, Peter
- Schmidt, Francis: Le Testament Grec d'Abraham. 1986. *Band 11*.
- Schröder, Bernd: Die -väterlichen Gesetze-. 1996. *Band 53*.
- Schwartz, Daniel R.: Agrippa I. 1990. *Band 23*.
- Schwemer, Anna Maria: Studien zu den frühjüdischen Prophetenlegenden. Vitae Prophetarum Band I: 1995. *Band 49*. – Band II (mit Beiheft: Synopse zu den Vitae Prophetarum): 1996. *Band 50*.
- Shaked, Shaul: siehe Gruenwald, I.
– siehe Schäfer, Peter
- Shatzman, Israel: The Armies of the Hasmonaeans and Herod. 1991. *Band 25*.
- Siebers, Stefan: siehe Schäfer, Peter
- Spilsbury, Paul: The Image of the Jew in Flavius Josephus' Paraphrase of the Bible. 1998.
Band 69.
- Stroumsa, G.G.: siehe Gruenwald, I.
- Stuckenbruck, Loren T.: The Book of Giants from Qumran. 1997. *Band 63*.
- Swartz, Michael D.: Mystical Prayer in Ancient Judaism. 1992. *Band 28*.
- Sysling, Harry: Teḥiyyat Ha-Metim. 1996. *Band 57*.
- Urban, Martina: siehe Schäfer, Peter
- Veltri, Giuseppe: Eine Tora für den König Talmi. 1994. *Band 41*.
– Magie und Halakha. 1997. *Band 62*.
- Weyer, Guido: siehe Schäfer, Peter
- Wewers, Gerd A.: Probleme der Bavot-Traktate. 1984. *Band 5*.
- Wildensee, Gert: siehe Schäfer, Peter
- Wilson, Walter T.: The Mysteries of Rigtheousness. 1994. *Band 40*.